

## **TEXTE VOM SCHREIBABEND vom 3. Mai 2024**

### **Kunstschaffende/Name+Nr. des Kunstwerks/Raum-Nr./Schreibabend-Beteiligte**

- Elisa Stütze-Siegmund / „Gefäß“ Nr. 66 / 9 / (2 Texte) **Kornelia Holocher**
- Katrin Bejenke / „Gitarre und Stuhl“ Nr. 50 / 7 / **Elisabeth Lutz**
- Elisa Stütze-Siegmund / „Gefäß“ Nr. 10 / 2 / **Elisabeth Lutz**
- Grit Schumacher / ohne Titel Nr. 34 / 4 / **Roland Burkhart**
- Katrin Bejenke / „Marshmallow“ Nr. 43 / 5 / **Roland Burkhart**

### **TITEL DER KURZGESCHICHTEN**

- Kornelia Holocher: **Getöpftes Gefäß // Über allem steht die Zeit**
- Elisabeth Lutz: **Gedanken-los // Wer schenkt denn so was?**
- Roland Burkhart: **Üble Spielart der Natur // Inferno**

## Getöpferes Gefäß

Die Schönheit, die Größe, die Unvollkommenheit  
ihrer nicht gleichmäßigen, nicht exakten Form,  
hat meine ganze Sympathie.

Sie bekommt symbolhaften Charakter.

Das nicht Formvollendete kann nur Entwicklung sein.

Ihre raumgreifende Größe flößt Respekt ein.

Ihrer Schönheit gilt meine Bewunderung.

Was von dieser Plastik ausgeht, gibt mir das Gefühl,  
ich könnte Kontakt mit uralter Vergangenheit aufnehmen.



## Über allem steht die Zeit

Aus Erde wird das Irdene,  
das Irdene wiegt schwer.

Die ausladende Form, die sich nach oben und unten verzüngt  
aufgebaut aus vielen rechteckigen Tonstücken  
mit reliefartiger Struktur,

ist von Meisterhand gemacht  
und lässt das Auge mit Genuss darauf ruhen.

Ein schmaler Fuß hebt die schwere kugelähnliche Plastik  
sodass sie wie ein Planet im Raum zu schweben scheint und schwerelos  
wirkt.

Die kleine Öffnung oben zieht den Blick an  
und weitet sich der Phantasie.

Wie der Planet Erde, angefüllt mit allem was unser Leben ausmacht,  
sei es der Lehm der ersten getöpferten Gefäße,  
oder den Steinen der ersten Werkzeuge,  
bis zu den „seltenen Erden“, der Ausbeute unserer Zeit.

Und wir schöpfen und schöpfen und schöpfen  
aus dieser unendlich scheinenden Quelle  
und immer gibt sie und gibt und gibt  
und lässt uns vermuten, dass sie ewig gibt.

Aber wenn ich an dieses wunderschöne Gefäß klopfe,  
ertönt ein hohler Klang.

Ein Klang, der mir sagt, ich bin zerbrechlich.

Ich bin irritiert – unsere Welt,  
mit ihrer unendlich scheinenden Masse,  
ihrer unendlich scheinenden Vielfalt  
und ihrer unendlich scheinenden Verfügbarkeit –  
dieses zu denken ist ein Irrtum.

Wie lange hat es wohl gedauert in der Erdgeschichte  
bis Ton zu Ton geworden war

und der Mensch das erste Gefäß daraus geschaffen hat?

Wie lange noch können wir aus dieser Schöpfung schöpfen?

Über allem steht die Zeit.

## Gedanken-los



Was ist das?  
Ich weiß es nicht.  
Doch es zieht mich in seinen Bann.  
Ich tauche in das Bild und versinke in  
Grün und Rot und Khakifarbenem.  
Es ist mir egal, was es darstellen soll;  
ich will nur in den Farben baden.

Kein Interesse an der Wirklichkeit?  
Nur Eintauchen und Phantasieren?  
Ist das Faulheit?  
Genuss-Sucht?  
Keine Recherche, nicht einmal die kleine  
Mühe, nach dem Titel zu schauen?

Nein, ich will es nicht.  
Will mich nur den Farben und der Tiefe  
überlassen.  
Es ist so tröstlich, gedanken-los zu sein.  
Schauen – den konträren Formen  
nachgehen – Figuren finden.  
Ruhig werden.  
Still.

Elisabeth Lutz  
3. Mai 2024

*Katrin Bejenke, „Gitarre und Stuhl“*

## Wer schenkt mir denn sowas?



Als Dora die Schale geschenkt bekam, war sie ratlos.  
Zweckdienlich schien sie ihr nicht, weder für Salat noch Obst noch Nachtsch geeignet.  
Einfach nur schön.

Für Dora gibt es keine Schönheit ohne Funktion. Und so füllt sie die Schale Stück um Stück.  
Mit Wünschen  
Mit Gedanken  
Mit Erinnerungen

Die Schale wird kostbar und kostbarer.  
Sie hat ein unendliches Fassungsvermögen; ihr ganzes Leben passt hinein.

Elisabeth Lutz  
3. Mai 2024

*Keramik von Elisa Stütze-Siegmund*

## Üble Spielart der Natur

Wo hast du dich versteckt, du seltsames und seltenes Insekt? Du hast dich der Umgebung gut angepasst. Entdecke ich da nicht deine staksigen, angewinkelten Beine? Und deinen grünen Corpus, den man glatt für ein längliches grünes Blatt halten könnte? Na, komm! Rühr dich mal richtig. Sei nicht so behäbig. Ich vermute dich da irgendwo. Ja, ich bin mir fast sicher, dass Du eine... eine GOTTESANBETERIN bist. Was für ein reizvoller Name und so bedeutungsschwanger. Was hast du denn mit „Gott“ und „anbeten“ zu tun? Die Leute im Allgemeinen und auch die Fachwelt nennen dich so. Du hast es sogar schon zum „Insekt des Jahres 2017“ geschafft, weil du auf der Roten Liste“ der aussterbenden Arten stehst. „Frömmlerin, DU!“ So kann man sich irren. Deine brav am Bauch angelegten kräftigen Fangarme täuschen deine Fressobjekte so geschickt.

Und von wegen behäbig. Blitzartig fahren sie aus, packen kleinere Insekten und Gewürm. Sodann verspeist du gnadenlos den sicheren Fang. Allerdings, gelegentlich dreht sich der Spieß ja um und eine starke Wespe nimmt es mit dir auf und erlegt - DICH. „Fressen und gefressen werden“. Das ist der normale Kreislauf in der Natur. Nur - dass du deinen eigenen Gatten nach getaner Arbeit, ja, nach der vollbrachter Befruchtung, packst und genüßlich verspeist, ist doch grauenhafter Kannibalismus, oder nicht? Nur dann, wenn die Männchen nach der Begattung nicht allzu erschöpft sind, schaffen sie es, dir zu entkommen. Danach sind sie dir keinen Heller mehr wert. Deren gemeines Schicksal, von der Natur so vorgesehen, ist halt, dass sie für weitere Begattungen real nicht mehr infrage kommen und nur so noch, als Frassvorrat, etwas zur „Arterhaltung“ beitragen können.

Nun ja, - das schönere Exemplar bist du wirklich. Das ist wahr. Kokett und wendig. Wie du dein Köpfchen mit den übergroßen Augen drehen und wenden kannst. Wie die andächtig zusammengelegten Fangbeinchen

vorne ruhen. Wie du dich den Farben der Umgebung freundlich anpassen kannst. Das sieht alles sehr friedfertig aus. Wer denkt sich denn da was Böses.

---

*Ach, das Schicksal der Männchen dieser „Hohen Dame“ läßt mir als Betrachter dieses Bildes keine Ruhe. Sich nach lustvoller Begattung vom Weibchen fressen lassen? Das ist zu viel des Guten, oder nicht? Wie kann nur das Werk von Grit Schumacher mich als Mann auf solch unheilvolle Gedanken bringen?*



(GSH-Ausstellung v.28.4. - 2.6.24 „Schumacher/Bejenke/Stützle-Siegsmund“; Raum 5 Nr 43 Titel „Marshmallow“ von Katrin Bejenke; SCHREIBABEND-Text dazu von Roland Burkhart

## Inferno

Puh! Irgendwo dahinten hat eine Bombe eingeschlagen. Häuser stehen in Flammen. Wir sind zum Auto gerannt und wollten nur noch weg, vor der herannahenden Hitze welle fliehen. Der Abendhimmel ist glutrot. Ich werfe einen Blick in den rechten Seitenspiegel. Er zittert und das Plastik um seine Halterung scheint sich aufzulösen. Der Rückspiegel innen verfärbt sich auch schon. „Mensch, fährt doch endlich zu!“ will ich meinen Vorderleuten auf der verstopften Schnellstraße zurufen. Ich sehe vor und hinter uns die Umrisse einer riesigen dunkelroten Scheibe. Verflucht, der Mond? Jetzt jagt der Wind Staubwolken über uns weg: Weiß! Blau! Gelb! Rot! Grau! Da brennt ja alles. Weg! Weg! Nichts wie weg vor dem Inferno! Ich drehe panisch am Lenkrad. Die Feuerhitze drückt an die Autoscheiben. Ich schere aus und presche auf dem Standstreifen an der erschreckten Gesichterkolonne vorbei - zur Ausfahrt!

